

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

87 (22.2.1927) Morgenausgabe

Preis: 1.50 RM. im Verlag oder in den...
Kaufpreis: 1.40 RM. Durch...
Anzeigenpreise: Die 1000ste Nummer...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 22. Februar 1927.

Verlag und Druck von: Ferdinand Schöner...
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...
Dr. G. Bräuer: für badische Politik...

Reichstagsdebatte über die Not der Kriegssopfer.

Die Haushaltsberatungen.

Der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter.
m. Berlin, 21. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Gewissermaßen als Appenzid des Finanzjars hat der
Reichstag den ehemaligen Pensions-Etat, der jetzt Haushalt für Ver-
sorgung und Ruhegehälter genannt wird, in zweiter Lesung in An-
sicht genommen. Im Saal ist eine gähnende Leere. Meistens nur
ein Abgeordneter, von denen die Majorität immer der Fraktion des
Rechts Redenden angehört, um wenigstens durch einige Zwischenrufe
den Bericht etwas Leben hineinzubringen. Sonst aber herrscht
eine starke Teilnahmslosigkeit, die mit dem Wohlwollen der Redner
für die Kriegsschädigten in starkem Mißverhältnis steht. Eine
Reihe von Entschuldigungen liegt vor. Der Haushaltsausschuß
verteidigt die baldige Nachprüfung der Bestimmungen über die Ruhe-
gehälterbezüge, wobei vor allem die Einführung einer Höchstpension
angestrebt werden solle. Die Sozialdemokraten beantragen eine
Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, wodurch für die Kriegssopfer
mindestens 150 Millionen neu zur Verfügung gestellt werden, wäh-
rend die Kommunisten radikal wie immer die Pension für 104
Millionen Minister und Staatssekretäre ebenso wie für 1753 Generale
im ganzen etwa 23 Millionen streichen wollen.

könnten, wo der Eintritt 25 Mark und die Loge 500 Mark koste,
dann könne sie kein Geld für die Armen haben.
Abg. Ziegler (Dem.) kündigt besondere Anträge seiner Fraktion
zur Frage der Minister- und Offizierspensionen an. Im Falle des
Generals von Lüttich müsse der Gedanke einer Spezialgesetzgebung
ernstlich geprüft werden. Die demokratische Fraktion werde auch
in der Oppositionsstellung bereit sein, jede Maßnahme der Regie-
rung zur Verbesserung der Lage der Kriegssopfer zu unterstützen.
Abg. Gade (Wirtsch. Vereinigung) lehnt die Streichungsanträge
der Kommunisten ab. Es handele sich bei den Pensionen um wohl-
erworbene Rechte.
Ministerialrat Kerschbamer beantwortet dann die Frage be-
züglich der Pension des Generals v. Lüttich. General
von Lüttich sei durch Verfügung vom 17. März 1920 verabschiedet
worden. In einer zweiten Verfügung vom 29. März, die unter-
zeichnet war vom damaligen Reichspräsidenten Ebert und dem
Reichskanzler Müller, wurde die Entlassung bestätigt mit dem Zu-
satz, daß Lüttich unter Vorbehalt der Regelung der Pensionsan-
sprüche aus dem Heere ausscheide. Diese Formel werde immer an-
gewandt, wenn ein Offizier plötzlich ausscheiden müsse, aber seine
Pensionsansprüche behalte, beispielsweise auch bei den auf Verlangen
der Entente verabschiedeten Befehlshabern im besetzten Gebiet. Oberst
Bauer wurde vor dem Kappstich pensioniert. Seinen Ansprüchen
sei vom Reichsversorgungsamte stattgegeben worden. Für Bischoff
und Hauptmann Babil sei das bayerische Versorgungsamte zuständig.
Abg. Tiedt (Unter Kommunist) erklärt, das beste Ehrenmal
könne man den Gefallenen setzen, wenn man den Hinterbliebenen
endlich nach zwölf Jahren ein menschenwürdiges Dasein schaffe.
Darauf werden die Beratungen abgebrochen. In einer persön-
lichen Bemerkung bemerkt
Abg. Müller-Franken (Soz.), daß der stellvertretende Reichs-
kanzler Schiffer, während die Regierung in Stuttgart weile, mit
General von Lüttich ein Abkommen getroffen habe, wonach Lüt-
tich sich bereit erklärte, zurückzutreten. Aufgrund dieser Abmach-
ung wurde vom Personalamt des Reichswehrministeriums die Ver-
abschiedungssorder dem Reichspräsidenten vorgelegt. Am 26. März
habe dann er (Müller) das Kanzleramt übernommen und da ihm
nichts weiter übrig blieb — die Abmachung gegengezeichnet. Die
Regierung habe aber damals nicht diese Auffassung aus dieser Order
gezogen, die heute daraus hergeleitet werde.
Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 3 Uhr. Weiterberatung
Haushalt des Reichspräsidenten, Luftwaffenhaushalt. — Schluß: 7 Uhr.

Um die Thronfolge in Rumänien.

Carol will nach Rumänien zurückkehren. — Eine Unterredung mit dem früheren rumänischen Kronprinzen
(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.) (Nachdruck verboten.)

J.N.S. Paris, 21. Febr. Prinz Carol hat sich entschlossen,
nach Rumänien zurückzukehren. Er autorisierte heute
den Pariser Korrespondenten des J.N.S., die folgende Erklärung für
ihn der Öffentlichkeit zu übergeben:
„Ich gehe nach Rumänien, um meinen Vater zu besuchen. Ich
schere mich den Teufel um die Intriquen, Verschwörungen und
Machinationen der Politiker. Ich habe das Recht, meinen Vater zu
besuchen, und ich werde von diesem Recht Gebrauch machen.“
Carol sagte diesen Entschluß, nachdem er mit vielen seiner
Freunde in den letzten Tagen lang und eingehend gesprochen hatte.
Er gab dem Korrespondenten seine Erklärung in Gegenwart von
Frau Lupescu, welche tränenden Auges seinen Entschluß guthieß und
dabei hinzusetzte, sie sei sicher, daß Carol zu ihr zurückkehren werde.
Carol sagte, er werde seinem Vater telegraphieren und um seine
Zustimmung für seinen Besuch nach Rumänien bitten. Sobald König
Ferdinand „die notwendigen Versicherungen“ gegeben hat, wird Carol
nach Bukarest fahren. Carol sagte wörtlich:
„Ich schere mich den Teufel um alle Politiker in Rumänien oder
in Europa, ich gehe in mein Vaterland zurück als Privatmann und
als der Sohn meines Vaters. Ich will allerdings zuerst verlangen,
daß die rumänische Regierung meine persönliche Sicherheit garanti-
ert, während ich dort bin. Ich muß nämlich fürchten, daß sonst
Verluste gemacht würden, um mich daran zu verhindern, das Land
wieder zu verlassen, wenn ich einmal dort bin.“
Mit einem Blick auf seine ständige Begleiterin, Madame
Lupescu, welche — wie gesagt — der Unterredung beizwohnte, sagte
Carol schnell: „Natürlich muß ich hierher zurückkehren.“ Ueber seine

beiden Abdankungserklärungen befragt, erklärte Carol:
„Das erste Mal dankte ich ab aus Liebe zu Jiji Lambrino; fe-
jah der Geburt eines Kindes entgegen, und ich konnte und wollte sie
nicht verlassen. Meine Mutter hat mich, zu meinem Regiment zu-
rückzuführen, bis der Krieg zu Ende sei. Das schien mir gerecht und
meine patriotische Pflicht zu sein und daher stimmte ich zu. Am
nächsten Tage wurden meine Liebesbriefe an Jiji Lambrino ver-
öffentlicht. Ich glaube jetzt, daß meine zweite Abdankung
tatsächlich aus einem Mißverständnis entstand. Politische
Feinde unterbreiteten mir die schon längst sorgfältig vorbereiteten
Abdankungspapiere und setzten mir auseinander, daß ich meiner
Familie und dem Königsstern Schande brächte. Ich glaube, daß
dies von meiner Familie selbst veranlaßt worden sei, und in einer
Umwandlung von maßlosem Jörn unterschrieb ich die Dokumente.“
Der Korrespondent fragte, ob Carol sich nicht fern von dem rumä-
nischen Hexenzettel und den Intriquen besser fühle, worauf er an-
wortete, daß er das Intriquenetz in Bukarest verabscheue.
Auf die Frage, ob er sein jetziges Leben dem eines Thronfolgers
vorziehe, antwortete Carol:
„Das trübe zu, wenn ich nicht meine Pflicht vor mir hätte. Ich
wurde als Prinz geboren, und meine ganze Erziehung richtete sich
darauf, mich für den Thron vorzubereiten. Ich kann meine eigene
Freiheit von aller Verantwortung nicht gut annehmen, ohne stets
das Gefühl zu haben, daß ich mich der Pflichten und Verpflichtungen,
die mit gewissenhaft bei meiner Geburt in die Wiege gelegt wurden,
zu entziehen versuche.“

Schwerer Uebergriff im Saargebiet.

Französische Zollbeamten überfallen einen Deutschen.
TU. Berlin, 21. Febr. Wie die Abendblätter melden, wurde
der deutsche Tabakfabrikant Schmitt aus Wetzlar-Saar, als er
sich geschäftlich mit seinem Auto auf dem Wege zu dem nahe der
Grenze gelegenen Lauterbach befand und dabei für wenige Augen-
blicke einen unbenutzten französischen Verbindungsweg berührte, von
einem Auto verfolgt und mehrfach beschossen, obwohl er be-
reits wieder auf saarländischem Gebiet war. Schmitt hielt und
wurde von mehreren Zollbeamten in Zivil aufgefordert, auf fran-
zösisches Gebiet mitzukommen. Als der Fabrikant seine Legitima-
tion anbot, sich aber weigerte, auf französisches Gebiet mitzukom-
men, fielen die Franzosen über ihn her. schlugen auf ihn ein und
legten ihm Handfesseln an. Er wurde gewaltsam auf die
französische Genbarmeriestation nach Kreuzwald gebracht, wo er nach
einer Stunde wieder freigelassen werden mußte, da seine Verhaftung
ohne jede Rechtsgrundlage erfolgt war.

Schweres Baunglück.

Drei Tote. — Acht Schwerverletzte.
TU. Frankfurt a. M., 21. Febr. Beim Umbau der ehemaligen
Zollhandlung Goldschmid in der Mainzer Landstraße in ein Kino
stürzte heute mittag eine Mauer ein und begrub eine Anzahl Arbeiter
unter sich. Bis jetzt wurden drei Tote festgestellt. Ein vierter
Arbeiter liegt im Sterben. Acht Schwerverletzte und eine Anzahl
Leichterletzte wurden in das Krankenhaus gebracht.
Die Aufräumarbeiten waren heute durch festes Schne-
treiben stark behindert. Einzelne Arbeiter waren so in Eisenteile
eingeklemmt worden, daß sie erst herausgeschmeißt wurden. Die
Trümmerstätte selbst macht einen furchtbaren Eindruck, da in dem
Seilgewirr überall Blutlachen sichtbar sind und bei den Auf-
räumarbeiten abgeschlagene Glieder und Fleischstücke zutage
gefördert werden. Ein Mitglied der Bauleitung ist vorläufig fest-
genommen worden, bis die tatsächlichen Ursachen des Unglücks fest-
gestellt worden sind.

Keine Räumungsbesprechungen.

F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Pariser Zeitungen verbreiten die Nachricht, daß Dr. Stresemann
einige Wochen nach Kap Antibes in Südfrankreich kommen werde.
Reinen an zuständiger Stelle eingeholten Erkundigungen zufolge
dürfte Dr. Stresemann nicht nach Südfrankreich kommen. Die fran-
zösischen Behörden sind bis jetzt nicht davon unterrichtet, daß Dr.
Stresemann französischen Boden betreten wollte, wozu ihm natürlich
die Einreisebewilligung ohne weiteres erteilt werden würde, um die
aber bisher nicht nachgehakt wurde.
Der deutsche Volkshacker in Paris, v. Hoersch, befindet sich, wie
am Mittwoch voriger Woche gemeldet wurde, in Wien. Er wird
morgen oder übermorgen Wien verlassen, aber vorläufig nicht nach
Paris zurückkehren, sondern in Oberitalien mit Strese-
mann zusammenzutreffen, um diesen über die Lage in Frank-
reich zu unterrichten. Dieser Bericht wird nicht sehr tröstlich sein.
Herr v. Hoersch wird Dr. Stresemann die Mitteilung machen müssen,
daß in diesem Augenblick die schwierige innerpolitische Lage in Frank-
reich es nicht gestattet, der Lösung der deutsch-französischen Frage
näher zu treten. Auch auf der Märztagung des Völkerbundes dürfte keine
Gelegenheit sein, Verhandlungen wegen der Räumung der Rhein-
lande zu führen.

Die Millionenerbschaft ein Luftschloß?

AZ. Leipzig, 22. Febr. (Eigener Drahtbericht.) In der Ausgabe
vom Dienstag veröffentlichten die „Leipziger Neuesten Nachrichten“
Feststellungen eines ihrer Mitarbeiter, nach denen die Millionener-
bschaft des Dienstmädchens Maria Dragdorf in Merane sich
wahrscheinlich als ein großes Luftschloß herausstellt. Die Tat-
sache, daß die Millionenerbin keinerlei schriftliche Veran-
schaulichung über die Erbschaft besitzt, sich vielmehr auf Aus-
sagen ihrer Mutter stützt, die die Papiere nach Amerika hätte schicken
lassen, läßt die Millionenerbschaft als sehr zweifelhaft erscheinen.
Der Mitarbeiter der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ hat mit dem
Gemeindevorstand des Dorfes Bronken gesprochen, wo die Mutter
der Maria Dragdorf wohnt. Die Mutter behauptet, daß an der
ganzen Erzählung ihrer Tochter kein wahres Wort sei. Das Mädchen
von einer Millionenerbschaft habe in ihrer Familie schon seit 90
Jahren, und zwar sollte die Erbschaft nicht aus Amerika, sondern
aus Holland zu erwarten sein. Jemand ein Schriftstück über die
Erbschaft hat die Frau noch nie gesehen.

Berlin, 21. Febr. (Kantspruch.) Vizepräsident Dr. Kieker
schließt die Sitzung um 3 Uhr. Die zweite Lesung des Haushalts-
entwurfes für 1927 wird fortgesetzt, und zwar beim Haushalt für
Versorgung und Ruhegehälter. Der Ausschuß
fordert in einer Entschuldig die baldige Nachprüfung der Bestim-
mungen über die Ruhegehälterempfänger. Insbesondere soll die
Einführung einer Höchstpension bei den Empfängern
von Pensionen angestrebt werden. Die Sozialdemokraten verlangen
eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, wonach die für die Ver-
sorgung der Kriegssopfer erforderlichen Mittel um mindestens 150
Millionen vergrößert werden sollen. Die Kommunisten beantragen,
die Pensionen für 104 Reichsminister und Staatssekretäre in Höhe
von 17 Millionen Mark und die Pensionen für 1753 Generale um
Höhe von rund 21 Millionen Mark zu streichen.
Abg. Rohmann (Soz.) stellt fest, daß entgegen der gehegten Er-
wartung die Zahl der Versorgungsberechtigten nicht gefallen, son-
dern zugenommen sei. Die Aufwendungen für die Kriegssopfer beträgen
demnach 1,2 Milliarden. Der neue Etat bedeute
deshalb eine Provokation für die Kriegssopfer, die im vorigen
Jahre ihre Wünsche zurückstellten, um den Etat nicht aus dem
Gleichgewicht zu bringen. Jetzt habe es sich herausgestellt, daß ihre
Wünsche den Etat überhaupt nicht aus dem Gleichgewicht zu
bringen vermocht hätten. Der Redner verweist demgegenüber auf
die Pensionen der Offiziere, deren Höhe geradezu aufreißend wirkt.
Von den 104 Ministern und Staatssekretären, die nach dem Rück-
tritt von der Regierung Pensionen beziehen, seien nur drei Sozial-
demokraten. Unter den 59 pensionierten Ministern der nach-
folgenden Monarchie seien noch mindestens 40, die auf dem Boden
der Monarchie ständen. Von sozialistischer Seite gegen die Offiziere
zu beantragen könne keine Rede sein. Man protestiere nur gegen
die unbillige Bevorzugung. Keine Monarchie in der ganzen Welt
habe nach einem Zusammenbruch, wie Deutschland ihn erlebt habe,
die Offiziere so entgegenkommend und anständig behandelt wie die
deutsche Republik. Es sei unerhört, wenn Offiziere mit einer Jah-
respension von 17 000 M. für die sie die Republik auf den Knien
bedankt hätten, die Republik obendrein verhöhnten und beschimpf-
ten. Der Redner fordert sofortige Verlegung eines Minister-
versorgungsgesetzes und eines Gesetzes über allgemeine Pensionsfürzung.
Abg. Lauerenz (Dn.) tritt für Verbesserung der Lage der Kriegs-
schädigten ein, soweit die Reichsfinanzen das zulassen. Den Ver-
trag mit anderen Ländern brauche aber Deutschland nicht zu scheuen.
Die Beschäftigten gegen das alte Offizierskorps weist der Redner
auf die Entschiedenheit zurück. Diesen Männern gebühre der Dank des
Vaterlandes. Die Soldaten würden davon in keiner Weise ausge-
schlossen. Daran ändere auch nichts, daß einzelne Offiziere sich nach
der Revolution der neuen Staatsform ablehnend gegenüber gestellt
hätten. Die Republik sei nur eine Staatsform, nicht der Staat
selbst. Gegenwärtige Pensionsfürzungen lehnt er ab. Die wohl-
verdienten Rechte der Offiziere wie der Beamten schärfen dürfen nicht
entzogen werden. Der Redner verlangt Wiederherstellung der
Pensionszulage.
Abg. Büninghaus (D.V.P.) wendet sich gegen die Ausführungen
des Abg. Rohmann, der sich lediglich von demagogischen Gesichts-
punkten habe leiten lassen. Die Regierungsbekämpfung gebe eine voll-
ständige falsche Darstellung. Die Auswirkungen einer Pensions-
senkung würden gleich null sein. Auch würde eine solche Maßnahme
als die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Reichstag finden.
Die Pension sei ein zurückgelegter Teil des Gehalts und damit ein
unveräußerliches Recht. Die Entlassung von Nebenbezügen, die heute
man abzulehnen, da das gleichbedeutend mit einer Stärkung der
Republik wäre. Für die Kriegsschädigten sei die Deutsche Volks-
republik stets eingetreten. Sie habe einen besonderen Ausschuß ge-
bildet, der durchführbare Vorschläge für die Besserstellung der
Kriegsschädigten ausarbeiten soll.
Abg. Geric (Ztr.) erklärt, die Regierung habe die Ent-
schädigungen des Reichstages, beim neuen Etat die Bezüge der
Kriegsschädigten zu erhöhen, unbeachtet gelassen. Bis zur dritten
Lesung des Etats müsse in dieser Frage ein Weg gefunden werden.
Die deutschen nationalen Forderungen nach Wiedereinführung der
Pensionszulage um. könnten nicht erfüllt werden, so lange nicht die
Lage der allerbedürftigsten Kriegsschädigten gebessert sei. Nicht
möglich sei es für das deutsche Volk, daß es Leute gebe, die neben
den geschätzten Industriestellungen noch hohe Pensionen beziehen. Eine
Verbesserung dieser Frage im Sinne der Ausschußentscheidung sei not-
wendig gefüllt werden, wenn die Frage von der Regierung be-
schränkt sei, ob Lüttich vor oder nach dem Zusammenbruch des
Reiches und in welcher Weise er verabschiedet worden sei.
Abg. Redermeyer (Komm.) begründet die kommunistischen An-
träge auf Streichung der Minister- und Generalspensionen. Von
10 Millionen Kriegsschädigten erhalte nur 170 000 eine Ver-
sicherung. Dagegen würden Generale mit gesunden Knochen, die
täglich 56 Mark bezahlte, mit täglich 56 Mark bezahlte. Wenn die Re-
publik Pensionen zahle, mit denen die Inhaber zum Presseball gehen

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Wiederaufnahme am 1. März. — Wenig günstige Aussichten.

F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach der Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrags-protokollums hatten wir am letzten Mittwoch gemeldet, daß die deutsch-französischen Verhandlungen wegen des endgültigen Handelsvertrags in der Zeit zwischen den letzten Februartagen und dem 2. März beginnen würden. Die Verhandlungen werden, was nunmehr mit aller Bestimmtheit gesagt werden kann, am 1. März in Paris wieder aufgenommen werden. Bis zum 21. März muß bekanntlich gemäß dem letzten Protokollum von den Franzosen die Mitteilung gemacht werden, ob sie dieses Protokollum ausfündigen oder für drei Monate weiter laufen lassen wollen. Die Aussicht auf das Zustandekommen eines endgültigen Handelsvertrags erscheint als wenig günstig. Die Franzosen scheinen dem Abschluß des Handelsvertrags weniger Bedeutung beizumessen als noch vor einigen Wochen, und ihr neuer Zolltarif ist kaum geeignet, den Abschluß eines endgültigen Vertrages zu fördern. Eher aber ist der bestimmte Eindruck, daß in gewissen Kreisen die Neigung besteht, einen Zusammenhang zwischen dem deutsch-französischen und dem deutsch-polnischen Handelsvertrag herzustellen. Man wird aus den angeführten Gründen der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen nicht allzu optimistisch entgegensehen dürfen.

Stresemann geht nach Genf.

* Berlin, 21. Febr. An zuständiger Berliner Stelle ist nichts davon bekannt, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann seine Absicht, zur kommenden Ratstagung nach Genf zu fahren, geändert oder von dem Erscheinen Briand's und Chamberlain's in Genf abhängig gemacht habe. Deutschland steht bei der kommenden Ratstagung des Rates der Völker. Es ist kaum wahrscheinlich, daß sich daran etwas ändern wird. Uebrigens ist in Berlin auch nichts bekannt, daß Briand und Chamberlain der kommenden Ratstagung fernbleiben würden.

Ueberflüssige Abrüstungsverhandlungen.

F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute trat in Paris eine Sachverständigenkommission zusammen, die der Völkerbund einberief. Diese soll die in dem Budget der einzelnen Staaten vorgeschlagenen Ausgaben für die Landesverteidigung studieren. Deutschland ist in dem Komitee durch Geheimrat Worms vom Reichsfinanzministerium vertreten. Ferner entsandten Amerika, Großbritannien, Frankreich, Japan, Finnland, Italien, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Chile je einen Vertreter in das Komitee. Vorsitzender ist der tschechische Gesandte in Bern, Beneš. In der heutigen Sitzung wurde beschlossen, eine Unterkommission einzusetzen, welche die Grundlage für die ganzen Erörterungen vorbereiten soll. In gut unterrichteten Kreisen betrachtet man die Arbeit dieses Komitees als vollkommen überflüssig und nur dazu geeignet, die ohnehin sehr komplizierte Abrüstungsfrage noch mehr zu verwickeln.

Japans Antwort an Coolidge.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Washington, 21. Febr. In amtlichen Kreisen ist man hier den freundlichen Ton der japanischen Note zu den Abrüstungsvorschlägen des Präsidenten Coolidge sehr erfreut. Die Hoffnung auf das Zustandekommen einer Konferenz ist noch nicht aufgegeben. In der Note begrüßt Japan die Initiative der Vereinigten Staaten in der Frage weiterer Flottenabrüstungen. Gleichzeitig spricht Japan den Wunsch aus, daß die Verhandlungen nicht vor dem 1. Juni beginnen sollen. Im übrigen ist der Text der Note sehr vorsichtig gehalten und vermeidet irgendeine Bezugnahme auf die Quote 5:5:3.

Rücktritt des spanischen Außenministers.

M. Madrid, 21. Febr. Außenminister Nanguas ist wegen seiner Differenzen mit Primo de Rivera in der Marokkopolitik, insbesondere in der Tangerfrage, zurückgetreten. Primo de Rivera übernimmt selbst das Ministerium.

Der Kampf um die Schutzfrist.

Die Dichter-Akademie für 50 Jahre.

Die Deutsche Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst, die sich bereits in einer öffentlichen Kundgebung für die Verlängerung der Schutzfrist geäußert hat, hat am 17. Februar eine öffentliche Sitzung abgehalten, die den Zweck hatte, die Auffassung der Dichterkollegien von besonderer Bedeutung sein dürfte, geben wir das Manuskript auszugsweise wieder.

Niemand kann wegleugnen, daß das Deutsche Reich mit seiner dreißigjährigen Frist sich gegen die meisten anderen Kulturländer im Rückstand befindet. Wenn eine gewisse Erklärung vorliegt, es handelt sich besonders um die romanischen, so widerspricht das den Tatsachen. Die fünfzigjährige Frist besteht außer in den romanischen Ländern in den germanischen Dänemark, Norwegen, Niederlande und (in partieller Form) Großbritannien; ferner u. a. in Ungarn, Polen, Tschechoslowakei und der Türkei. Sie ist überdies von der revidierten Berner Übereinkunft vorgelesen. Die dreißigjährige Frist dagegen gilt außer bei uns nur noch in Bulgarien, Japan, Schweden, Schweiz und Oesterreich. Aber auch Oesterreich steht, seinem neuen Gesetzentwurf gemäß, im Begriff, die fünfzigjährige Frist einzuführen.

Die großen Unzulänglichkeiten, die aus dieser Ungleichheit hervorgehen, liegen auf der Hand. Sie unterbindet die Rechtsgleichheit im geistigen Austausch der Völker. Der deutsche Urheber ist in den Ländern mit längerer Frist nur dreißig Jahre geschützt, wird also dort im Verhältnis zu den länger geschützten Urhebern empfindlich geschädigt. Er würde, sobald der österreichische Entwurf Gesetz geworden ist, seine Werke nur in Wien erscheinen zu lassen brauchen, um gegen die in Deutschland erscheinenden im Vorteil zu sein; ein Zustand, der nebenbei bemerkt auch für die deutschen Verleger verhängnisvoll werden könnte. Aus diesen und anderen Gründen ist die internationale Rechtsgleichheit auf dem Gebiete des Urheberrechtes eine Forderung, die bei dem immer reger werdenden geistigen Verkehr der Nationen sich auf die Dauer gar nicht wird umgehen lassen.

Die Gegner der Verlängerung weisen immer darauf hin, daß es verhältnismäßig nur wenige Werke sind, die ihre Urheber im fünfzig Jahre überleben. Gar so wenige sind es allerdings nicht wie durch die Statistik mühselos zu erweisen wäre. Auch gibt es zahlreiche Werke und darunter manche der allergrößten, die erst dreißig Jahre nach dem Tode des Urhebers berühmt und damit marktgängig werden. Aber wenn die Gegner Recht hätten mit ihrer in der genannten Erklärung wiederkehrenden Behauptung, die verlängerte Frist komme nur für „eine kleine Zahl von Erben“ in Betracht, so darf man ihnen entgegenhalten, warum sie dann gegen die Verlängerung so schweres Geschick aufzuführen. Denn weder für den Verleger noch für die Allgemeinheit könnte das früher Freiwerden einer so kleinen Zahl von Urhebern ausschlaggebend ins Gewicht fallen.

Es kommt aber gar nicht auf die Zahlen an, sondern auf die grundsätzliche Frage, ob es gerecht ist, die Verleser von einem Ertrag auszuschließen, der für die Verbreiter dieser Werke (d. h. für Bühnenleiter, Buch-, Kunst- und Musikverleger) ungenügend ist.

Es wird betont, daß durch das Freiwerden zum mindesten eine bedeutende Verbilligung der Werke eintritt und damit ihre

Jubiläumstagung des Verbandes sächsischer Industrieller.

M. Dresden, 21. Febr. Die Jubiläumstagung des Verbandes sächsischer Industrieller anlässlich seines 25jährigen Bestehens wurde heute mittag durch eine Festigung eingeleitet. In der Begrüßungsansprache hieß der Vorsitzende des Verbandes, Moras, den Reichswirtschaftsminister als Ehrengast, den Kommandanten des Wehrkreises IV, die erschienenen sächsischen Minister und die übrigen prominenten Persönlichkeiten willkommen und bedauerte die Abwesenheit des Reichsaussenministers, eines der Gründer des Verbandes, der in 16 Jahre langer Arbeit die Geschäfte des Verbandes an dem wörtlichen Stelle erfolgreich geleitet habe. Der Redner verlas hierauf ein von Dr. Stresemann aus San Remo eingelaufenes Telegramm, in dem der Reichsaussenminister dem Verbandspräsidenten seinen 25jährigen Bestehen die aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt. In dem Telegramm heißt es unter anderem: „Der Verband, der stets eine bedeutende Stellung im sächsischen Wirtschaftsleben einnahm, hat heute die ganz besondere Aufgabe, in einer Zeit der Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte das Seine zu tun, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu sichern, in einer Zeit sozialer Zerküftung den Zusammenhang zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen zu wahren und in einer Zeit der heftigen Zersplitterung den Blick auf das Ganze zu richten.“

Ein weiterer Glückwunsch des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

„Dem Verband sächsischer Industrieller spreche ich zu seinem 25jährigen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich verbinde damit den Ausdruck meiner Anerkennung für die von dem Verbandspräsidenten im Interesse der deutschen Wirtschaft und der Förderung des nationalen Wohlstandes geleistete erprießliche Tätigkeit. Mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit und freundlichen Grüßen an die Mitglieder.“

Nach Ablegung eines Dankesgrammes an den Reichspräsidenten, in dem der Verband in Ehrerbietung und Treue des Führers des deutschen Volkes in schwerster Zeit gedankt, begrüßt der Vorsitzende die noch lebenden Gründer des Verbandes. Im Auftrag der sächsischen Regierung überbrachte darauf Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius überbrachte zunächst die Glückwünsche der Reichsregierung und wies dann in seinen weiteren Ausführungen auf die Größe und Bedeutung der sächsischen Industrie hin. Wollte man erfolgreich an die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gehen, unter der das Reich mehr als alle anderen Länder leide, dann müsse man neben der Förderung des Binnenmarktes das ganze Streben auf die Stärkung des Exports einstellen. Der Minister sprach ferner die Erwartung aus, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer der sächsischen Metallindustrie mit Rücksicht auf das Ganze zu einer Einigung in den gegenwärtigen Lohnstreitigkeiten kommen möchten. Dr. Curtius übermittelte noch besondere Grüße Dr. Stresemanns und hob dessen Verdienste um den Jubelverband hervor. Die Musikpolitik Dr. Stresemanns, so erklärte der Minister, schaffe die Möglichkeit zu einem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft.

Die Beratungen über das Arbeitszeitgesetz.

— Berlin, 21. Febr. (Funkpruch.) Die interparteilichen Besprechungen der Regierungsparteien über das Arbeitszeitgesetz wurden heute vertraulich fortgesetzt. Es ist jedoch anzunehmen, daß schließlich eine Einigung in der Weise erzielt werden kann, daß der § 11 der geltenden Verordnung, über die Bestimmungen der freiwilligen Überarbeit fallen gelassen wird und dadurch die bestehenden Härten ausgeglichen werden. Die Besprechungen werden übermorgen fortgesetzt werden, nachdem sich die Regierung nochmals mit der Frage befaßt hat.

Ausperrung in der württembergischen Holzindustrie.

M. Stuttgart, 21. Febr. Der Verband württembergischer Holzindustriellen hat beschlossen, wegen Lohnstreitigkeiten in einer Stuttgarter Möbelfabrik die gesamte Holzarbeiterschaft Württembergs auszusperrn. Die Aussperrung der Stuttgarter Arbeiterschaft beginnt am 23. Februar, die der übrigen Arbeiter am 26. Februar. Insgesamt werden 7000 Arbeiter von der Aussperrung betroffen. Bisher besteht keine Aussicht auf eine Einigung, da inzwischen in mehreren Betrieben weitere Schwierigkeiten hinzugekommen sind.

Raffengasvergiftung in einem Rheinmotorboot.

M. Wiesbaden, 21. Febr. Eine furchterliche Ueberraschung erlebten heute morgen die zwei Fahrer eines Motorbootes, das aus einer längeren Rheinfahrt zurückkehrte und in Bieberich landete. Die beiden Fahrer waren allein auf dem Boot. Als sie das Boot festgemacht hatten, wunderten sie sich, daß keiner der Passagiere nach oben kam. Sie stiegen in die Kajüte hinab und fanden sämtliche zwölf Mitbewohner regungslos hingestreckt, darunter die drei Kinder des Bootbesizers. Es stellte sich heraus, daß fünf Personen, unter ihnen die drei Kinder, bereits tot waren, während die übrigen anderen in tiefer Bewußtlosigkeit lebensgefährlich vergiftet sind. Es handelt sich um eine Gasvergiftung durch den Abgas der Motoren. Das Boot war unterwegs auf eine leichte Stelle aufgelaufen. Dabei war der Auspuff schadhaft geworden. Da das Boot von der Untiefe leicht wieder abtam, blieb der Schaden unbemerkt.

Selbstmordversuch eines kommunistischen Stadtverordneten.

M. Hamburg, 21. Febr. Am Sonntag morgen unternahm der kommunistische Stadtverordnete Albert Späde einen Selbstmordversuch. Er schoß sich aus einer Armeepistole eine Kugel in die Schläfe, die im Kopf stecken blieb. Mit lebensgefährlicher Verletzung wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu der Tat ist unklar, scheint aber Schwerkummer.

Wegen Verleumdung des Reichskanzlers verurteilt.

* Berlin, 21. Febr. (Funkpruch.) Nach einer Abendsitzung wurde verurteilt das Wiener Schöffengericht den verantwortlichen Redakteur des kommunistischen „Aufrechos“ wegen Verleumdung des Reichskanzlers Marx zu fünf Monaten Gefängnis. Die Verleumdung wurde in einem Artikel des „Aufrechos“ erklärt, der im Anschluß an einen Vortrag des Reichskanzlers im Herbst vorigen Jahres über der Ueberlieferung „Baterländischer Schwindel“ erschienen war.

Russische Prinzen als Falschmünzer?

M. Paris, 21. Febr. In den letzten Tagen wurden in Paris mehrere Personen unter dem Verdacht, russisches Falschgeld hergestellt zu haben, verhaftet. Unter den Festgenommenen befinden sich auch zwei angebliche frühere russische Prinzen.

Schneesturm über Newyork.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Newyork, 21. Febr. An der atlantischen Küste hat ein schwerer Schnee- und Hagelsturm gewütet, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Es ist ein Sachschaden von Millionen von Dollars angerichtet worden. Zwölf Personen wurden getötet. In Newyork war der Verkehr lahmgelegt. Die Flut ließ so hoch wie seit 50 Jahren nicht mehr. Am unteren Manhattan stand das Wasser nur wenige Zoll unterhalb der Raimauer. Viele Häuser sind fortgeschwemmt worden. Auch in Long Beach, Conn. Island und Atlantic City ist schwerer Schaden angerichtet worden. Die berühmte Strandpromenade von Atlantic City ist teilweise zerstört worden.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.)
- Dienstag, den 22. Februar.
- Vandeseite: „Der kleine Kreis“, 7½—8 Uhr.
- Abd. Lichtspiele — Konzerthaus: Wunderland des Nordens, 8 Uhr.
- Wüste am Meer, 8 Uhr.
- Eintracht: Kavalierabend Prof. Karl Friedrichs, 8 Uhr.
- Gesellschaft: Die bunte Tüte, 8 Uhr.
- Arbeiterbildungsverein: A. Kammermusikabend im Vereinsheim, 8 Uhr.
- Theater: Gesellschaft Adnar: Vortrag von Frau Dia Spring, „Der alte Schwab im Kobenrich“ im Saal des Musikischen Konservatoriums (Schiller, 70), 8 Uhr.
- Kaffe Museum: Philharmonisches Konzert (Jasselin), 8 Uhr.
- Raffet Odeon: Märchen Kappenberg, 8 Uhr.
- Karneval: Karnaval, humorist. Abend „Ein Abend am Meer“, 8 Uhr.
- Restaurant Wollinger: Karnevalabend mit karnevalistischem Konzert, 8 Uhr.
- Keller-Lichtspiele: Mädchenhandel.
- Reichs-Lichtspiele: Ven Sur, 8, 5, 7 und 9 Uhr.
- Atlant-Lichtspiele: Liebe und Trompetenbläser; Selnes Glückes Schicksal.

leichtere Zugänglichkeit, besonders für die Kreise der Unbemittelten. Scherlich gibt es keinen Urheber, der nicht selbst eine solche Verbilligung von ganzem Herzen wünscht, da sie ihn seinem Volke näher bringt. Aber wie steht es damit in Wirklichkeit? Bei Bühnenaufführungen und Konzerten ist diese Verbilligung vollkommen illusorisch. Als Richard Wagner im Jahre 1913 frei wurde, sind die Eintrittspreise für Wagner-Aufführungen nicht um einen Pfennig herabgesetzt worden. Auch um ein Stück von Schalepeare, Goethe, Schiller, Kleist zu sehen, muß man nicht weniger zahlen als für ein Stück noch lebender oder geschiedener Autoren. Ebenso ist eine Konzertaufführung von Beethoven nicht billiger als eine von Richard Strauß. Doch auch bei Büchern und Musikalien tritt eine erhebliche Preisermäßigung nach dem Freiwerden keineswegs durchgängig ein, sondern nur dann, wenn auf Massenabzug zu rechnen ist, wenn also dank diesem auch der geringe Preis noch einen Gewinn erzielt.

In seiner Broschüre fragt Dr. G. Kirstein (der mit fast fanatischem Eifer die fünfzigjährige Schutzfrist bekämpft) in geperstem Druck: „Geistige Arbeiter? Was hat deren Not mit einer Frage zu tun, die erst ihre Erben dreißig Jahre nach ihrem Tod überhaupt zu berühren anfängt? Wie kann eine Verlängerung der Schutzfrist auf die Lage der lebenden, geistigen Arbeiter irgendeinen Einfluß haben?“ Dr. Kirstein nimmt also offenbar an, daß geistige Arbeiter weniger als alle anderen Menschen den Kampf haben, ihre Hinterbliebenen vor Not zu bewahren, daß die Sorge um deren Zukunft bei ihnen weniger als bei allen anderen Menschen lastend und lähmend wirken kann! Die Hinterbliebenen — das können auch nach fünfzig Jahren noch sehr wohl die eigene Frau und die eigenen Kinder sein. Hebbels Witwe z. B. hat ihn mehr als fünfzig Jahre überlebt und mit ansehen müssen, wie sein später Ruhm, der erst dreißig Jahre nach seinem Tod voll einsetzte, andere bereicherte, während sie, seine Lebensgefährtin, leer ausging. Richard Wagners Witwe lebt noch heute und muß sich einbringen, während die Musikanten ihres Gatten Theatern und Verlegern jährlich Unsummen eintragen. Das Freiwerden der Werke Guitars Freitag im vorigen Jahr traf seinen Sohn im rüstigsten Alter. Die Erben Schumanns, Witwe und Töchter, mußten darben, als die Volkstümlichkeit des Meisters auf den Gipfel stieg. Die Schillererbtung hat in ihren Rechenschaftsberichten Jahr um Jahr eine Anzahl von direkten Nachkommen unterer Klassen als Empfänger länglicher Unterstufungen aufgeführt. Ein halbes Prozent aus dem Ertragnis der Werke ihrer unsterblichen Ahnen hätte sie von allen Sorgen befreit.

Aber auch die Lage der lebenden, geistigen Arbeiter steht, obwohl Kirstein es bestritt, in sehr engem Zusammenhang mit der Schutzfrist. Diese Lage wird höchst empfindlich dadurch beeinflusst, daß die Werke der nicht mehr geschützten Urheber mit den übrigen in einen von vornherein begünstigten und darum häufig erduldenen Wettbewerb treten. Denn bei gleichen Chancen werden Bühnen und Verlage begreiflicherweise einen Autor, den sie umsonst haben können, einem zu honorierenden vorziehen. So wird gerade der aufstrebende Jugend, die ohnehin noch nicht den Kredit der längst Anzuerkanten genießt, das Durchdringen durch eine längere Schutzfrist erschwert, durch eine längere erleichtert.

In Zusammenhang all dieser Ermäugungen steht zum Schluß der Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß es keineswegs, wie die Gegner versichern, eine Frage des privaten Urheberinteresses, vielmehr eine Frage der nationalen Kultur ist, wie ein großes Volk

seiner großen Männern dankt. Gemäß, die Dankeschuld ist gegenwärtig. Doch wenn der Dichter, der Künstler, der Denker von seinem Volkstum sein Bestes empfängt, so gibt er es ihm durch sein Eigenes unendlich bereichert zurück. Man erliche uneren denen Westlern lieber einige Denkmäler weniger und gönne denen, deren künftiges Los ihrem Herzen teuer war, statt Steinmännchen.

Die Sektion für Dichtkunst, hierin einig mit allen deutschen Urheberverbänden, gibt sich daher der zuverlässigsten Erwartung hin, daß die Reichsregierung nach dem Vorgang der weitaus meisten Kulturländer einen Gesetzentwurf zur Verlängerung der Schutzfrist auf fünfzig Jahre einbringen und dementsprechend ihre Vertreter bei dem bevorstehenden Urheberkongreß in Rom anweisen wird.

Die Fledermaus. Mit seinem Opernspielplan hat unser Landestheater im neuen Jahre zunächst wenig Glück. Durch anhaltende, kahle, leiche Enttäuschungen gehören Opernabende ohne Gäste zu Seltenheiten. Und manche in Vorbereitung stehende Oper mußte wieder fallen. Davon betroffen ist nun auch Offenbachs „Schöne Helena“. Falsch wurde als Ersatz dafür: die in der letzten Spielzeit sehr oft gehörte „Fledermaus“ geholt. Trotz Sonntag hatte die Operette von Johann Strauß nur einen mittelmäßigen Erfolg. Der Erfolg dagegen war wieder ein außerordentlich großer. Der goldig schimmernde, regen duftige Melodien und die überströmenden Rhythmen begeistern immer wieder und bringen Lebensfreude. Die ganze Handlung ist auch ein einziger großer Festball, dessen Luft, dessen Vorbereitung in den ersten Akt eingeschlossen ist; dessen dritter Akt eine dem Leben abgelauchte Katerstimmung am Ballmorgen bringt. Johann Strauß stellt alles auf launige, graziose Situationschafter. Eine fällige und von überausendem Humor taitet die Handlung gegen nicht zum Lustspiel-Niveau hinauf. Aber was kümmern uns die kleinen Worte, die Uebertreibungen, die Affäre des Herrn von Eisenstein? Strauß macht Musik. Und da versinkt das alles. Generalmusikdirektor Joseph Krips ist von Natur aus mit dieser Musik vertraut. Er hat Gefühl für den pridelnden Rhythmus, für die Sprakraft und leichte Sentimentalität des Tänzerischen. Gleich die Duzerste jagt er in ein feuriges Tempo hinein, das mit Ausnahme der ersten Hälfte des zweiten Aktes durchgehenden wurde. Die Regie von Otto Krauß ist durch die Neueinstudierung in der letzten Spielzeit noch in bester Erinnerung. Hildegard Ramzart vom Landestheater Stuttgart sang die Kralinda. Wir lernten hier eine sehr gewandte Künstlerin kennen. Ihre Stimme ist in den mittleren und tiefen Tönen angenehm abgedunkelt und beherrscht auch gut die Höhe. Ihre Vortragskraft, ihre Musikalität ließ der Chordas erkennen, der mit harter Empfindung gesungen wurde. Den sein angelegten kantigen Aufbau bereicherte leider die zu starke Kanakille des Orchesters. Unter den Kräften sind des öfteren hervor gehoben: Kammerfänger Wilhelm Kientwig gab seinen Gabriel von Eisenstein elegant, lustig und unbekümmert. Magda Sira gab eine Prinzessin mit der nötigen Klarheit; während Robert Buh wieder durch seine Gesangsstärke ersuchte. Zu ihnen gesellten sich mit frohgelautem Spiel Kammerfänger Rudolf Weg: auch als Gesangsleiter und Karbinger Löfer als Dr. Falke. Pittant und lustig war auch die reisende Rolle von Elise Klant. Von den zahlreichen übrigen Mitwirkenden sind der trefflich gezeichnete Frosch von W. Gemmede hervor gehoben. Sehr gefällig und liebenswert war die Einlage unserer Ballettes mit Edith Bielefeld im zweiten.

Bruchjaler Brief.

E. Bruchjal, 21. Febr. (Von unserem Berichterstatter.) Mitte des Monats trat der im November neu gewählte Bürgerausschuß zum ersten Male zusammen. Viele bekannte Gesichter sieht man wieder, aber auch „Neue“ sind vorhanden. Von den 88 Stadtverordneten ist ungefähr ein Drittel zum ersten Male ins Kollegium gekommen. Auch zahlreiche Zuhörer waren zu dieser ersten Sitzung, in der es zeitweilig ziemlich stürmisch zuging, erschienen. Einleitend begrüßte das Stadtoberhaupt Dr. Meißner namens der Stadtverwaltung aus 9 Parteien zusammengefügtes Gemeindeparlament und sprach die Hoffnung aus, daß, da wohl jeder mit den besten Absichten hierher gekommen sei, ein gedeihliches Zusammenarbeiten zum Wohle der Stadt sich entwickeln werde. Hierauf folgte nach dankbarer Anerkennung der Arbeit des früheren Bürgerausschusses ein kurzer Rückblick über die geleistete Arbeit in den Jahren 1922 bis 1926. Die wichtigste war die Durchführung des Wohnungsprogramms, denn seit 1909 sind hier 516 neue Wohnungen geschaffen worden.

Der wichtigste der sieben Programm-Punkte in der ersten Tagesordnung der neuen Ära war wohl die Errichtung einer Land- und forstwirtschaftlichen Kreiswinterschule in unserer Stadt. Es ist sehr zu begrüßen, daß die maßgebenden Persönlichkeiten sich warm für diese Weiterbildungsanstalt unserer Landwirte einsetzen. Jedermann ist heute überzeugt, daß nur durch äußerste, systematische Ausnutzung des Heimatbodens die Landwirtschaft bestehen kann. Die nächste Kreiswinterschule ist Graben. Die Schule ist ebenfalls und es standen in der Anstalt nicht so viel Räume zur Verfügung, um die 120 Schüler aufzunehmen. 50 Prozent dieser Schüler kommen zudem aus dem Amtsbezirk Bruchjal; es würden gewiß noch mehr gewesen sein, wenn die an den Nebenbahnen Bruchjal-Silsbach und Bruchjal-Menzingen wohnenden nicht so schlechte Verbindungen nach Graben hätten. Bruchjal heißt hierfür durch Bahn, Nebenbahn und Autobus für näher und ferner liegende Orte die nächste zentrale Lage. Zu allem ist in der Stadt noch eine Menge selbständiger Landwirte, so kann mit einem dauernd guten Besuch der neuen Schule gerechnet werden. Bleibt also noch die räumliche Unterbringung und die Geldfrage. Doch auch diese fanden ihre Lösung. Im Obergeschoß des Mannschaftsgebäudes II der ehemaligen Kaserne werden vorerst drei Lehrsäle und drei Nebenräume zur Verfügung gestellt. Die bauliche Instandsetzung der Räume und die Beschaffung der Einrichtungsgegenstände, Heizung, Verbindung und Beleuchtung übernimmt die Stadt. Die Aufwendung für Lehrkräfte und Lehrmaterial tragen Staat und Kreis. Begreiflicherweise wurde diese Vereinbarung einstimmig angenommen.

Eine erfreuliche Entwicklung des Schlachthofes konnte Bürgermeister Meißner in seinem herausgegebenen Büchlein veranschaulichen. Der Schlachthof ist heute nicht mehr das Schmerzenskind der Stadt, sondern wirft einen Keinen Lebensfuß ab. Genügende Kraft ist vorhanden; die Nachfrage nach Eis konnte im letzten Jahr nicht einmal vollaus befriedigt werden. Deshalb wurde vom Stadtrat die Errichtung eines zweiten Eisgenerators mit einem Leistungsfähigkeit von 30 000 K beschloffen. Die Eiszerzeugung betrug im Betriebsjahr 1924/25: 17 705 Ztr., 1925/26: 25 245 Ztr. und 1926/27 27 500 Ztr. Auch diese Vorlage wurde einstimmig angenommen. Gelandetausch mit der Pfarrei St. Peter und ebenso mit der Pfarrei St. Paulus wurden genehmigt, ebenso Veräußerung von städtischem Gelände für Bauzwecke an Private.

Für das Gebiet der Stadt Bruchjal wird eine Wertzuwachssteuer nach Maßgabe der Badischen Wertzuwachssteuerordnung erhoben und zwar vom 15. Februar ab eine Inflationsteuer und eine allgemeine Wertzuwachssteuer ab 1. April.

Die Aufzählung von vier Polizeiwachmeistern aus Besoldungsgruppe 4 nach 5 gab Anlaß zu langen, teils scharfen Auseinandersetzungen. Abgesehen von den verschiedenen Meinungen über die Wichtigkeit dieser Umgruppierung, bei der man eine Durchbrechung der Badischen Besoldungsordnung fürchtete, gab sie Anlaß zu einem lebhaften Proteste gegen die Verstaatlichung der städtischen Polizei. Der Vorsitzende führte aus, daß der Stadtrat die ministerielle Verordnung beim Staatspräsidenten zurück angelegt habe, auf den aber noch keine Entscheidung erfolgt sei. Als Begründung der Verstaatlichung wurde auf höheren Schutz bezüglich der Strafanstalten hingewiesen und auf eine Verminderung der städtischen Kosten für die Polizei. Dies können aber die Bruchjaler nicht verstehen und auch die Bürger absolut nicht einsehen. Deshalb wurde diese Frage nicht beleuchtet. Nach dem letztjährigen städtischen Voranschlag besteht die Polizei hier aus einem Polizeikommissar, einem Polizeikommissar, einem Oberwachmeister und 20 Wachmännern, die an Gehalt, Dienstkleidung und Fürsorgebeiträge einen Aufwand von 86 400 K erfordern. Nun wird wahrscheinlich die Stärke der Polizei nach der Verstaatlichung um mindestens 50 Prozent werden unter Führung eines Polizeihauptmannes. Sie der Polizei soll das Bezirksamt werden. Die Stadt muß von den Kosten der etwa 30 bis 40 Mann starken Staatspolizei sechs Fünftel Prozent übernehmen. Wird diese Summe geringer sein, als der Aufwand für die städtischen Dienstverrichtungen und Erhebungen, auch die nicht rein politische Art, die heute von den Schulheuten geleistet werden, wogegen die Stadt muß dafür noch Geld einstellen. Im Hinblick darauf, daß diese Verordnung eine Beschränkung der verfassungsmäßigen Selbstverwaltung der Gemeinde darstellt, schlossen sich die Väter der Stadt dem Proteste des Stadtrats energisch und einmütig an. Ob es allerdings was nützen wird?

Weinprämierung in St. Georgen.

St. Georgen i. Br., 21. Febr. Die Weinprämierung des Badischen Winzerverbandes angehörender Naturweinbauvereine für das untere Markgräflerland und den Breisgau war ein Ereignis für St. Georgen. Die neuerbaute, sich an das neue Schulgebäude anschließende Turn- und Festhalle hatte man in einen stimmungsvollen Saal für ein ansehnliches Fest, im Hintergrunde gewahrt man die Freigegegnung. Als Ehrenpreise konnte man funkelnde Service übernehmen, weitere Ehrenpreise waren Weinflaschen aus Aluminium, etwas kleinere Krüge waren als zweite Preise bestimmt. Ehrenpreise waren gestiftet vom Badischen Winzerverband, vom Neumeyer Weinvertrieb, sowie von den Gemeinden Ebringen, Grunern, Pfaffenweiler, Wolfenweiler, Ehrenstetten, Krozingen, Heitersheim, Ebringen und St. Georgen.

Das Kirchenvermögensgesetz.

Der Artikel 137, Absatz 3, der Reichsverfassung gewährleistet jeder Religionsgesellschaft das Recht, innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten. Nachdem andere Länder hierzu schon Ausführungsgesetze erlassen haben, soll dies auch im Lande Baden geschehen, soweit es noch erforderlich ist.

Nach dem § 1 des dem Landtag nun vorliegenden Gesetzes ist jede Religionsgesellschaft berechtigt, ihre Vermögensangelegenheiten durch eigene Satzung selbständig zu ordnen und nach Maßgabe dieser Satzung zu verwalten.

Der § 2 enthält die sachlichen Voraussetzungen, die der Staat an die kirchliche Satzung stellen kann. Diese muß den allgemeinen Anforderungen an eine geordnete Vermögensverwaltung entsprechen und auf die Steuerpflichtigen gebührende Rücksicht nehmen. Sie darf mit Reichs- und Landesrecht nicht in Widerspruch stehen.

Die §§ 3 und 4 regeln das Verfahren, das nötig ist, um festzustellen, ob die Satzung des § 2 entspricht. Sie ist vor der kirchlichen Verkündung zunächst dem Ministerium förmlich zuzustellen, und zwar nur zur Kenntnisnahme, nicht etwa zur Genehmigung. Das Ministerium prüft aber, ob dem § 2 genügt ist. Verneint es die Frage, so legt es innerhalb dreier Monate seit der Zustellung gegen die Satzung Erinnerung bei der Religionsgemeinschaft ein. Die Erinnerung muß die gerügten Mängel der Satzung, d. h. den tatsächlich beanstandeten Wortlaut der Satzung oder die nach § 2 erforderliche Ergänzung genau bezeichnen. Dadurch wird der Streitgegenstand umgrenzt, auch für das spätere Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof. Die Erinnerung muß dann begründet werden und kann sich nur darauf stützen, daß die Satzung dem § 2 dieses Gesetzes nicht entspricht. Die Erinnerung kann auch fürsorglich eingelegt werden, indem die Regierung hofft, daß sie durch Verhandlungen mit der Religionsgesellschaft eine Einigung erzielt. Gelingt dies nicht, dann bleibt der Verwaltungsgerichtshof vor dem Verwaltungsgerichtshof zu erheben. Auch dies kann fürsorglich in dem Sinne geschehen, daß die Satzung an sich erhoben und später, nachdem eine Einigung erzielt ist, wieder zurückgenommen wird. Die Religionsgesellschaft kann neben oder statt der verwaltungsgerichtlichen Klage innerhalb der gleichen Frist auch Beschwerde an das Staatsministerium einlegen. Werden beide Rechtsmittel nebeneinander ergriffen, so ist auf Ersuchen des Staatsministeriums, sofern die Klage nicht sofort als unzulässig zu verwerfen ist, das verwaltungsgerichtliche Verfahren bis zur Entscheidung des Staatsministeriums in der Sache und bis auf weiteren Antrag einzustellen und die Abwendung der Klagen an das Staatsministerium anzuordnen.

Der § 5 ermöglicht die Bekanntmachung der kirchlichen Satzung unter Angabe des Zeitpunktes ihres Inkrafttretens auch im Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt. Das Recht des Staates auf Einsichtnahme in die Vermögensverwaltung bleibt unberührt. Er hat es dann, wenn er geneigt ist, die Frage zu prüfen, ob eine Gesetzeswidrigkeit vorliegt, auf deren Beseitigung er hinwirken muß. Die Erwerbung, Veräußerung und Belastung von Vermögen — auch von Grundstücken — durch die Religionsgesellschaften oder ihre Untertanzungen, sowie die Veränderung des Grundtodes bedürfen keiner besonderen staatlichen Genehmigung; die Vorschriften des Stiftungsgesetzes bleiben unberührt. Die Vorschriften dieses Gesetzes gelten auch, wie § 10 ausdrücklich bestimmt, für das durch kirchliche Besteuerung eingehende Vermögen der Religionsgesellschaften. Das Gesetz soll mit dem auf die Verkündung fallenden Tage in Kraft treten. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Die Besichtigung war unerwartet reichhaltig; 230 verschiedene Weine hatten des Urteils der Preisrichter. Man hatte nur Weine des Jahres 1926 und dann nur naturreine, ungedürrte Gewächse zugelassen. Mit wenigen Ausnahmen waren es laubere gut gepflegte Weine, so daß die Preisrichter, deren Arbeit sich über den Samstag erstreckte, eine äußerst schwierige Aufgabe zu bewältigen hatten. Der Zubrang von Besuchern am Sonntag war sehr stark. Der Vorsitzende des Naturweinbauvereins für das untere Markgräflerland und für den Breisgau, Hermann (Weitelbrunn), begrüßte in einer Ansprache die Gäste auf das herzlichste und sprach den Dank allen jenen aus, die zum Gelingen der Weinprämierung beigetragen, namentlich der Gemeinde St. Georgen.

Im Namen dieser Gemeinde richtete Bürgermeister Keller freundliche Begrüßungsworte an die Anwesenden, woran er die Hoffnung knüpfte, die Weinprämierung möge den Winzern zum Segen und zum Nutzen gereichen. Schill (Merzhausen) überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Badischen Winzerverbandes. Am Schluß seiner Ansprache ermahnte er die Weinfontamenten, nur deutsche Weine zu trinken, um das Abfließen des Geldes ins Ausland zu verhindern und um dem schwerarbeitenden einheimischen Winzerland aufzuhelfen. Schill beendete seine Ausführungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, das kräftigen Widerhall fand. Hierauf gab der Geschäftsführer des Badischen Winzerverbandes, Herr von Gölz, das Ergebnis der Prämierung bekannt. In Ehrenpreisen, 1. und 2. Preis sowie Diplomen entfielen nach Glottertal und Krozingen je 2, nach Biengen, Dörlingen und Heitersheim je 3, nach Wolfenweiler je 7, Scherzungen je 5, nach Weitelbrunn 6, nach Staußen und Freiburg je 7, nach Kirchhofen und Wolfenweiler je 10, nach Ehrenstetten und Pfaffenweiler je 13, nach St. Georgen 15 und nach Ebringen 16. Die Uebergabe der Ehrenpreise wurde von dem Musikverein St. Georgen jeweils mit einem Tusch begleitet. Nachdem die Uebergabe vollzogen war, begann die Kostprobe der aufgestellten Weine, an der sich berusene Weinkenner beteiligten. Unterstützung von den flotten Klängen des Musikvereins griff eine ungenutzte Stimmung Platz, und als das Orchester sich auf Tanzweisen umstellte, glaubte man ein von Frohsinn umfächertes Festmahl mitzuerleben.

Heitersheim bei Bruchjal, 21. Febr. (Seinen Verletzungen erlegen.) Landwirt Johann Ciesler, der von einem Auto angefahren wurde, ist am Samstag nachmittag im Fürst Struempfer-Hospital in Bruchjal gestorben. Zu den lebensgefährlichen Kopf- und Brustverletzungen hatte sich noch eine Lungenentzündung hinzugesellt, die den Tod zur Folge hatten.

Wohlsheim bei Weilsheim, 21. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 83 Jahren starb hier plötzlich Altbürgermeister Unanget, der 40 Jahre lang im Dienst der hiesigen Gemeinde stand. Er war von 1877 bis 1901 Gemeindevorsteher und von 1901 bis 1917 stand er der Gemeinde als Bürgermeister vor. Der Verstorbene hat sich in diesen langen Jahren die höchste Anerkennung und Wertschätzung seiner Gemeinde erworben.

Hierburden, 21. Febr. (Bürgerauschussung.) Die Umlage wurde von 40 auf 50 Btg. erhöht. Die Einnahmen der Gemeinde belaufen sich auf 118 000 Mark, die Ausgaben auf 182 000 Mark. Zur Errichtung eines Krügerbrennens wurde ein Fond gegründet mit 2000 Mark jährlicher Zugabe durch die Gemeinde.

Gernsbach, 21. Febr. (Die Errichtung eines Realschulneubaus) ist erneut in den Vordergrund der Gemeindefragen gestellt worden. Nach einem Gemeinderatsbeschluss wurde die Erbauung eines neuen Schulgebäudes im Gewann Scheuern zur Unterbringung der notwendigen Räumlichkeiten für die Realschule und für die Gewerbeschule genehmigt. Der Bauausführung werden die von der Architektenfirma Abel und Behringer in Stuttgart gefertigten Pläne zugrunde gelegt und der Bau als erster Abschnitt eines größeren Projektes erstellt. Die auf 300 000 Mk. veranschlagten Kosten werden im Wege der Aufnahme eines Prozentigen Darlehens bei der hiesigen Bezirksparlase gebedt soweit nicht andere außerordentliche Mittel (Solzler's, Rücklagen) zu dem genannten Zweck verfügbar gemacht werden können. Die Tilgung hat in Jahresquoten in Höhe von mindestens ein Prozent zu erfolgen. Die Festsetzung einer darüber hinaus gehenden Tilgung bleibt dem Gemeinderat überlassen. Der Bürgerauschuss wird nun um seine Zustimmung ersucht.

Kehl, 21. Febr. (Blinder Passagier.) Bei der Grenzkontrolle des D-Zuges Paris-Prag, der nachts 1.30 Uhr hier einläuft, wurde auf dem Achsengestänge unter dem Schlafwagen ein blinder Passa-

gier entdeckt. Zunächst vermutete man, daß ein Unglücksfall vorliege, da die Person völlig leblos schien und auf nichts reagierte. Erst als man Anstalten machte, den anscheinend Toten zu bergen, richtete sich dieser. Er mußte mit Hilfeleistung des Zugpersonals aus seinem ebenso seltsamen, wie lebensgefährlichen Schlafpunkt befreit werden. Infolge seines unbehaglichen Plakes verlagten ihm die Glieder den Dienst, doch erholte er sich rasch und konnte dann Auskunft geben. Es ist ein Tscheche, der auf diese ungewöhnliche Art die Heimreise nach Prag ohne Geld und Papiere bewerkstelligen wollte. Er wurde einstweilen festgenommen und ins Amtsgefängnis Kehl eingeliefert.

Willsatt (bei Kehl), 21. Febr. (Vortrag mit anschließender Operation.) Der wegen seiner Fremdkörperoperationen beim Kinde weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannte Tierarzt Dr. Kübitz von hier hat einen Auftrag zu einem Fortbildungskursus für Tierärzte nach Stettin erhalten, wo er einen Vortrag über die Fremdkörperoperation beim Kinde mit anschließender Operation halten wird. Dr. Kübitz sollte schon auf der Naturforscherversammlung in Düsseldorf Vorträge über dieses Thema halten, war aber damals durch eine schwere Erkrankung daran verhindert.

Segau, 21. Febr. (Folgschwerer Scherz.) Ein von einer Hochzeitsfeier nach Hause gehender junger Burche bligte mit seiner Taschenlampe einen dahertommenden Radfahrer an. Dieser verbat sich den Scherz und ging auf den jungen Burchen los. Letzterer griff darauf zum Messer und brachte dem Radfahrer mehrere Messerstücke in den Unterleib bei, die dessen Tod herbeiführten. Der Täter wurde festgenommen.

Kiegl, 21. Febr. (Brand.) In der Papierfabrik Jder brach am Samstagabend ein Brand aus, dem der Dachstuhl der Fabrikräume zum Opfer fiel. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Ueber die Ursache des Brandes steht noch nichts Genaues fest.

h. Tschingen a. R., 21. Febr. (Eisenbahnunfall.) Auf der hiesigen Station ereignete sich am Samstagabend gegen halb 8 Uhr ein kleiner Eisenbahnunfall. Ein auf dem Nebengleise stehender Güterwagen stand zu nahe an der Weiche, so daß der um 7.27 Uhr von Kiegl kommende Personenzug mit ihm zusammenstieß, wodurch zwei Räder des Güterwagens entgleisten. Personen kamen nicht zu Schaden. Der entstandene Sachschaden ist gering. Nach kurzer Zeit konnte der Personenzug seine Fahrt in Richtung Breisach wieder fortsetzen.

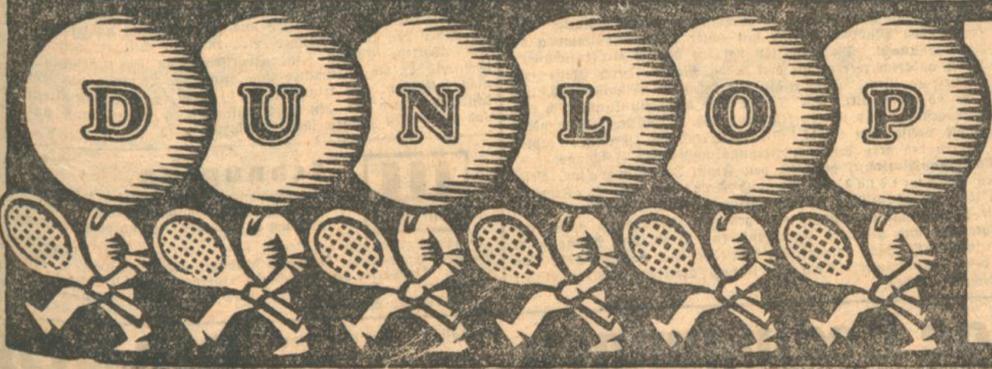
Wehr, 21. Febr. (Brand.) Hier brannten die Scheuer und die Stallungen des Landwirts Gottstein vollständig nieder. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnten die angrenzenden Häuser gerettet werden. Es sind bedeutende Futtervorräte verbrannt.

Grenzach, 21. Febr. (Opfer des Berufs.) Aus bisher noch unbekannter Ursache explodierte in einer hiesigen Fabrik der Inhalt eines Kessels. Ein an diesem beschäftigter Arbeiter wurde dabei so schwer verbrannt, daß er in der folgenden Nacht starb.

Engen, 21. Febr. (Ein tödlicher Unfall.) Bei dem Uebergang der Station Mülhausen bei Engen ereignete sich heute früh ein tödlicher Unfall. Es öffnete der 43 Jahre alte Fabrikarbeiter Bernhard Leiber aus Mülhausen, der mit dem 5.50-Uhr-Zug nach Singen fahren wollte, die geschlossene Schranke, wurde dabei von der Maschine erfasst und zu Boden geschleudert. An den dabei erlittenen Verletzungen starb er leider nach einer Stunde. Der Unglückliche hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Gerichtszeitung.

Worzhelm, 21. Febr. (Eine Schlacht auf der Polizeiwache.) Die 36 Jahre alten Zwillingbrüder Franz und Theodor Schleich, beide in Worzhelm wohnhaft, hatten, wie seinerzeit berichtet wurde, Ende Januar in stark angeheizter Stimmung noch einen Mäzenball besuchen wollen. Der Eintritt wurde ihnen aber verweigert. Nun kam es zu Tätlichkeiten auf der Polizeiwache, wozu die beiden verbracht wurden. Es entwickelte sich eine regelrechte Schlacht mit Stühlen, Stuhlbeinen, Besenstielen und sonstigen erreichbaren Gegenständen. Die Angreifer schickten durch das Fenster auf die Straße, wo sich der Kampf fortsetzte. Auf beiden Seiten gab es erhebliche Verletzungen. Die beiden Helden, vielfach vorbehaftet, erhielten 6 bzw. 2 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angetreten.



Der Siegeszug des nahtlosen Tennisballes!

Der Ball ohne Pfropsen, der gleichmäßigste und dauerhafteste Turnier- und Gebrauchsball.

Er marschirt, nachdem er durch seine Überlegenheit die Riviera-Turniere erobert hat, in alle Welt.

Dunlop-Tennis- u. Golfbälle • Dunlop-Reifen

Die Weltmarke bürgt für Qualität!



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Februar 1927.

Elektrizität und Gas in den deutschen Großstädten

Unter diesem Titel wurde in den letzten Tagen eine amtliche Zusammenfassung in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht, die wir nicht zum Abdruck gebracht haben, weil uns einzelne Angaben als unrichtig erschienen sind.

Von 45 deutschen Großstädten sind nach dem Bericht nur 11 ausschließlich zum Fremdstrombezug übergegangen, 9 Städte haben teils Eigenerzeugung, teils Fremdstrombezug, während 25 Städte, also weit mehr als die Hälfte der deutschen Großstädte, überwiegend bei der Eigenerzeugung geblieben sind.

Aber nicht genug damit, einen gänzlich falschen Schluss aus dem Zahlenmaterial gezogen zu haben, werden zur Betrübnis der Beschaffenheit der Städte Barmen, Köln, Mannheim, Münster, Wlauen, Düsseldorf und Karlsruhe erwähnt, für welche die Stilllegung der eigenen Werke nur noch eine Frage der Zeit sei.

Die großen Schneefälle in der Nacht von Sonntag auf Montag und im Laufe des Montags hatten auf den Lauf der Eisenbahnhänge im allgemeinen nur wenig Einfluss.

Todesfall. Rechnungsrat a. D. Albert Wilhelm Kaiser ist gestern im Alter von 83 1/2 Jahren gestorben.

Verleihung der Rettungsmedaille. Das Staatsministerium hat dem Eisenbahnhauptbetriebsrat Hugo Frey die badische Rettungsmedaille verliehen.

Bestallungsbescheid des Cv. Kindergärtnerinnen-Seminars. Den 100. Todestag Pestalozzi's nahm am 17. Februar das Evangelische Kindergärtnerinnen-Seminar des Mutterhauses Beschlehen zum Anlass einer feierlichen würdigen Gedenkfeier.

Kaiserstraße 167. Telefon 1073. gegenüber Tietz.

Die Fernsprechgebühren.

Eine Verteidigung der Reichspostverwaltung.

In Nr. 56 der „Badischen Presse“ haben wir von Reichsminister a. D. Dr. Gothein einen Artikel veröffentlicht, in dem Gothein Kritik an den teuren Telephonanschlüssen äußert.

Gotheins Ausführungen zeigen, daß er die Verhältnisse und Einrichtungen, über die er in so abfälliger Weise urteilt, vollständig verkennt.

Es ist nicht richtig, daß die Deutsche Reichspost eine „Todesangst“ habe, die Nachfrage nach Telephonanschlüssen könne zu groß werden.

Gothein behauptet, daß die Deutsche Reichspost mache viel zu hohe Abschreibungen (5 v. H. auf Grundstücke, ebenfalls 5 v. H. auf Gebäude, 5 v. H. auf Kabeln).

Gothein führt selbst an, daß die Fernsprechgebühren in England und in den Vereinigten Staaten höher sind als in Deutschland.

16 glückliche Gewinner.

Wo die zwei 300 000-Mark-Lose hinfielen.

Am Freitag ist zum ersten Male im Laufe der gegenwärtigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie ein 300 000-Mark-Gewinn gezogen worden.

Dieser Gewinn, der in zwei Abteilungen herausgekommen ist, wurde in einer Abteilung in Köln, in der anderen Abteilung in Weimar geteilt.

Nach den Erfahrungen der Lotteriedirektion wollen viele Gewinner gar nicht an ihr Glück glauben.

Die Auszahlung des jetzt herausgekommenen 300 000-Mark-Gewinnes dürfte etwa Mitte März, und zwar, wie üblich, nicht etwa durch die Lotteriedirektion, sondern durch die zuständigen Lotteriereisnehmer erfolgen.

In Deutschland gibt es gegenwärtig rund 900 Lotteriereisnehmer, und nach den bei der Lotteriedirektion vorliegenden Ziffern spielen gegenwärtig etwa 3 1/2 Millionen Menschen in Deutschland preussische Klassenlotterie.

Voranzeigen der Veranstalter.

Voranzeige des Badischen Landes-Theaters. In der heutigen Aufführung „Der kleine Klaus“ hat der Komponist Arthur Knicker die musikalische Leitung seiner Oper übernommen.

Arbeiterbildungsverein. Der 4. Kammermusikabend des Vereins findet heute, Dienstag, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale unseres Vereinshauses (Wilsbelmstraße 14) statt.

Das Haus „Excellor“ veranstaltet am Mittwoch, den 23. Februar, in sämtlichen Räumen einen großen Maskenball.

Wandmann-Vorträge. Gestalten von Frau Dr. Ammann, Leipzig, finden Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, im Wundmann-Konferenzsaal, Waldstr. 79, 2. Stock, statt.

leitung zur Verfügung, während in Deutschland 5000 Meter ohne Zuschlag bleiben. Würde man die Kosten eines Fernsprechan schlusses in Schweden für eine 5000 Meter lange Anschlußleitung den deutschen Gebühren gegenüberstellen, so wäre der Anschluß in Schweden teurer.

Wenn in den Jahren 1924 und 1925 die Kosten für werbende Anlagen tatsächlich aus den Betriebseinnahmen bestritten werden konnten, so lag dies daran, daß die Gebühren beim Übergang zu freien Währung zunächst ziemlich hoch bemessen waren, während die Bezahlungen des Personals erst sehr spät den Teuerungserhältnissen angepaßt worden sind.

Der von Gothein empfohlene Tarifvorschlag des Außenhandelsverbandes ist vollkommen abwegig. Die Rückkehr zur Parität der Fernsprechbetriebe in Grund und Boden ruhe in einem Einheitsfuß von 10 Reichsmark monatlich würde eine Mindereinnahme aus dem Ortsverkehr von 55 Millionen Reichsmark bedingen.

Es ist unzutreffend, daß die Feststellung der in jedem Monat aufkommenen Gelddrücke und ihre Berechnung sechs bis sieben Wochen erfordere. Sie nimmt nicht eine Woche in Anspruch und kostet nur etwa 0,5 v. H. der Gebühren für den Ortsverkehr.

Die großen Schneefälle in der Nacht von Sonntag auf Montag und im Laufe des Montags hatten auf den Lauf der Eisenbahnhänge im allgemeinen nur wenig Einfluss.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 18. Febr.: Michael Bamberg, Chem., 53 Jahre alt, Oberpostkassierer. — 19. Febr.: Josephine Schöner, ledig, 51 Jahre alt, ohne Beruf; Katharina Grömminger, 81 Jahre alt, Witwe von Ludwig Grömminger, Brautmann; Valentin Grimm, 61 Jahre alt, Rentmeister.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte am Sonntag launisches, zeitweise heiteres und trodenes Prospekt.

Weiterausichten für Dienstag, den 22. Februar 1927: Tauwetter mit Regenschauern bei westlicher Aufzugsrichtung. Im Gebirge Temp. vorzeichen um Null Grad.

Wasserstand des Rheins.

Baldshut, 21. Febr., morgens 6 Uhr: 181 Zim., gefallen 5 Zim. Schutterlin, 21. Febr., morgens 6 Uhr: 58 Zim., gefallen 5 Zim. Rehl, 21. Febr., morgens 6 Uhr: 180 Zim., gefallen 14 Zim. Maxau, 21. Febr., morgens 6 Uhr: 303 Zim., gefallen 4 Zim. Mannheim, 21. Febr., morgens 6 Uhr: 255 Zim., gefallen 20 Zim.

Geschäftliche Mitteilungen.

Billiches Kalbfleisch. Wie die hiesige Großschlachtereier Genossenschaft das kalbfleische Amt mittelst, ist es ihr auch in dieser Woche wieder gelungen, billiches Kalbfleisch guter Qualität einzuführen.

Sport ist heute die Lösung des Tages. Wo immer man hinschaut, auf allen Plätzen, in Hallen, im Wasser und in der Luft, überall tummeln sich die Sporttreibenden.

Mit Kraft und Nerven und harten Muskeln werden Ziele und Reize erkaufte. Seine Körperkraft zu erhalten und zu fördern ist daher das Streben jedes echten Sportmannes.

Chinosol. Nasenspülungen mit Chinosol schaffen sofort Luft und verhüten Kopfschmerzen. Verpackung 60 Pf. in allen Apotheken u. Drogerien.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Fidelitas-Drogerie Fischer, Karlstraße, Drogerie Mannschott, Ecke Lenz- u. Klappergasse, Drogerie Jakob Lösch, Herrenstraße, Drogerie Carl Roth, Herrenstraße, Drogerie W. Tscherning, Amalienstraße 19, Drogerie Adolf Vetter, Zirkel.

LANG Kaiserstraße 167. Telefon 1073. gegenüber Tietz.

Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder PIANOS

Turnen * Spiel * Sport.

Kunstturnen in Pforzheim. Der gewaltige Erfolg des Karlsruher Gauwettkampfs im Kunstturnen der Turngaue Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe, der am 31. Oktober letzten Jahres im Karlsruher Konzerthaus stattfand, hat in Turnerkreisen lange Nachwirkungen ausgelöst. Die zweite Runde dieses Wettkampfs ist dem Pforzheimer Turngau übertragen und wird am Sonntag, den 28. März ds. Js. in Pforzheim im Städtischen Saalbau nachmittags 3 Uhr ausgetragen.

Sp. Baden als Endstrecke der Deutschen Tourenfahrt 1927 des ADAC. Die am 1. August in Halberstadt beginnende und 5 Tage dauernde Deutsche Tourenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs berührt Wernigerode, Kassel, Marburg, Wehlar, Limburg, Bad Ems, Koblenz und Kreuznach, um über Mannheim, Heidelberg, Baden-Baden, Freudenstadt, Triebberg und Titisee zum Zielpunkt Freiburg (Breisgau) zu fahren. Das Eintreffen am Ziel erfolgt damit einen Tag vor der Auslosung der internationalen Freiburger ADAC-Kardtage.

Gaulag des Mittelbadischen Turngaues.

Baden-Baden, 20. Febr. Im Hotel zum „Löwen“ im Stadtteil Lichtental hatten sich heute die Vertreter des Mittelbadischen Turngaues zu ihrem diesjährigen Gaulag zusammengefunden und zwar in erfreulich großer Zahl, denn fast alle dem Gau angehörenden Vereine hatten Delegierte geschickt. Der Vorsitzende des Mittelbadischen Turngaues, Herr Biesdorf-Rastatt, begrüßte die Anwesenden, darunter als Vertreter des Stadtrats Herrn Friedrich Bleich und hieß dieselben herzlich willkommen.

Die Berichte über die Tätigkeit des Vorstandes, des Gauers, der Jahresbericht und der Kassenbericht lagen den Delegierten im Detail vor und wurden noch kurz erläutert; sie wurden sämtlich nach kurzer Aussprache zur Kenntnis genommen. Weiter fand dann die Wahl des Vorstandes statt, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Biesdorf-Rastatt, 2. Vorsitzender Wagner-Lichtental, Gauoberturnwart Langer-Baden-Baden, Gauunterturnwart Steinbach, 1. Schriftwart Weis-Rastatt, 2. Schriftführer Wagner-

Bühl, Volksturnwart Burkhard-Baden-Baden, Spielwart Pfleger-Sandweier, Frauenturnwart Frau Haringer-Rastatt, Geldwart Oberst-Rastatt, Gauwappwart Röger-Bühl, Beisitzer Wittke-Baden-Baden, Dr. Bandler-Bühl, Hund-Bühl und Bader-Greifern. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Einen großen Raum nahmen in der nun folgenden Aussprache die Punkte Anträge und Verschiedenes ein, die zumeist interne Angelegenheiten betrafen und in zufriedenstellender Weise erledigt wurden. Unter Veranlassung für das Jahr 1927 werden als festliegende der Waldblauf und die Meisterschaft in vollstümlichen Übungen betanztgeben. Ueber das Gauturnen erhebt sich eine lebhaft Debatt. Ein Antrag, daß es überhaupt stattfinden soll, wird angenommen, es soll aber die einzige große Gauveranstaltung sein. Ueber den Ort können sich die Gauvertreter lange nicht einigen. Nach fruchtlosen Besätzen schreitet man zur geheimen Wahl durch Stimmzettel. Die Wahl fällt auf Rastatt mit 41 gegen 37 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung (84 Wahlberechtigte). Unter Punkt Verschiedenes gibt der Turnverein in Baden-Baden 1847 bekannt, daß er sein diesjähriges 80. Stiftungsfest nicht als Wettkampftag, sondern als Wettbewerb veranstalten werde. Eine Anregung über bessere Bedienung der Presse mit Nachrichten aus der Deutschen Turnerschaft wird allgemein begrüßt. Ueber verschiedene andere Punkte kommt am späten Nachmittag Einigung zustande. Nachmittags konnte dann der Gauurntag, dessen Beratungen vormittags 10 Uhr begonnen hatten, vom Vorsitzenden geschlossen werden.

Südwestdeutsche Hochschulmeisterschaften.

Die Ergebnisse vom Samstag.

Die Südwestdeutschen Hochschulmeisterschaften begannen am Samstag abend im Darmstädter Hellenschwimmbad mit den Schwimmwettkämpfen. Vorher hatten allerdings bereits einige, die Allgemeinheit weniger interessierende Kämpfe ihre Erledigung gefunden, so insbesondere die turnerischen Veranstaltungen, die nur sehr schwach besucht waren. Bei den Schwimmern wurden die Siege der Darmstädter Technischen Hochschule sehr beifällig aufgenommen, da die Hochschulmannschaft sich zum größten Teil aus Kampfschwimmern des bekannten Schwimmclubs Jung-Deutschland Darmstadt zusammensetzt. Gemeldet hatten 9 Hochschulen und Universitäten, insgesamt 173 Teilnehmer, davon aus Darmstadt 42, Frankfurt 38, Freiburg 7, Gießen 10, Hofenheim und Marburg je 11, Stuttgart 24, Tübingen 29, Karlsruhe 3. Die Ergebnisse waren: Jedertage der Turner: 1. Ebel-Frankfurt 192 Punkte, 2. Reiningger-Darmstadt 191, 3. Schiefereder-Darmstadt 178; 4. Schellhaas-Marburg 175, 5. Schmitz-Frankfurt 174, 6. Gutschant-Freiburg 166, 7. Lang-Stuttgart 165, 8. W. Schmidt-Frankfurt 164 P. — Einzel-

siege: Red: Reiningger und Ebel je 58 Punkte. — Pferd: Reiningger und Schiefereder je 59 Punkte.

Schwimm-Wettkämpfe (Bahnlänge 25 Meter): 100 m Brust: 1. Ortman-Lüdingen 1:28; 2. Weyer-Frankfurt 1:28,8 Min. 100 m Rücken: 1. Koch-Frankfurt 1:28,8; 2. Riebel-Marburg 1:29,4 Min. 100 m Seite: 1. Löwenthein-Lüdingen 1:22,8; 2. Schmutz-Darmstadt 1:23. 100 m Freistil: 1. Birlinger-Freiburg 1:11,5 Min.

50 m Streckentauchen: 1. Appfel-Darmstadt 43 Sek.; 2. Rindler-Darmstadt 49 Sek. Springen: Herbert-Darmstadt 25 Punkte; 2. Hagen-Frankfurt 23 1/2 Punkte Wehrtamp: 1. Hagen-Frankfurt 4 mal 50 m Freistilstaffel: 1. Darmstadt 2:08,6; 2. Freiburg 2:10,9 Min. 4 mal 50 m Lagenstaffel: 1. Darmstadt 2:29,6; 2. Tübingen 2:36,6 Min. 4 mal 50 m Bruststaffel: 1. Darmstadt 2:37,6; 2. Freiburg 2:38,1 Min.

Wasserballspiel um die Südwestdeutsche Hochschulmeisterschaft: Techn. Hochschule Darmstadt schlägt Universität Frankfurt 15:0 (5:0)

Der zweite Tag.

O. Darmstadt 20. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der zweite Tag der südwestdeutschen Hochschulmeisterschaften hatte sehr unter den Mängeln der Organisation zu leiden. Der Sonntag Vormittag brachte zunächst die Hochschulmeisterschaft im Waldblauf. Die Strecke war 4,5 Km. lang und führte über recht beträchtliche Höhenunterschiede. Die Leistung des Siegers ist in Anbetracht des schwierigen Geländes sehr anzuerkennen. Die Fichtmeisterschaften zeigten das bei solchen Gelegenheiten übliche Bild. Es wurde an mehreren Stellen zu gleicher Zeit gefochten, wodurch eine genaue Uebersicht fast zur Unmöglichkeit geworden war. — Die Bogmeisterschaften hatten nur eine schwache Besetzung gefunden und boten nur einen außerordentlich mangelhaften Sport. Die Kämpfe gingen über 2 Runden à 3, 1 Runde à 4 Minuten, 8 Unzen Handschuhe, weiche Bandage.

Die Ergebnisse am zweiten Tage waren: Waldblaufmeisterschaft: Einzellauf: 1. Gab. Darmstadt 15:49,6 Min., 2. Hoffmann, Freiburg; 3. Schilgen, Darmstadt.

Mannschaftslauf: 1. Techn. Hochschule, Darmstadt. Fichtmeisterschaft, Florett und leichter Säbel: 1. Brauns, Universität Frankfurt a. M. 2. Zimmermann, Darmstadt (4 Punkte zurück).

Bogmeisterschaften: Blettergewicht: Sprinz-Lüdingen—Eitner-Karlsruhe, Sieger Sprinz-Lüdingen nach Punkten. Mittelgewicht: Euler-Universität Marburg-Guth, Darmstadt, Sieger Euler, durch Aufgabe von Guth wegen Ausschließigkeit auf Erfolg.

PHANKO Pfannkuch Unsere billige Marmeladen-Woche Vierfrucht | Pflaumen offen 40 Pfa. | offen 50 Pfa. Hanja-Konfitüren 2 Pfund-Gimer 1 05 1 Pfund-Glas 60 Pfa. Erdbeer 1 Pfund-Glas 1 20 Helvetia-Johannisbeer-Konfitüre 1 Pfd 75 Pfa. Helvetia-Apfelgelee offen 50 Pfg. 5 Pfund 250 | 10 Pfd. 500 Cimer 250 | Cimer 500 Pfannkuch

Bestech-, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Karf. Hummel, Weberstr. 13

Ein ungewöhnlicher Fall von Ehrlichkeit



trug sich dieser Tage in einem hiesigen Lokal zu. War da einem Stammgast sein Paletot mit wertvollem Inhalt abhanden gekommen und an dessen Stelle ein weniger guter hängen geblieben. Der Verlierer glaubte, eine absichtliche Verwechslung annehmen zu müssen. Wie er staunt war er aber, als am nächsten Abend sein Paletot an derselben Stelle hing, selbst der Geldinhalt seiner Brieftasche war unangetastet. Lediglich eine Schachtel

CASANOVA HAUSORDEN

Cigaretten zu 5 M fehlte und an deren Stelle fand sich ein Zettel, auf dem sich der unbekannt Verwechsler für den seltenen Genuss bedankte, den er sich sonst nicht leisten könne.

Dr. Neumann Nervenarzt hat seine Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen Stefaniestr. 71 Fernruf Nr. 3

Bauingenieur Eisenberonachmann, vielfach erfahrener, tüchtiger und sehr Bearbeiter, 15 jähr. Praxis in Baden, med. u. techn. Unternehmerpraxis, übernimmt Spezialanfertigungen aller Art. Angebote unter Nr. 68782 an die Badische Presse

Erstgenz. Grundsolide Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Großhandlung, Nähe Zintgart, sucht per sofort tüchtigen Teilhaber (Kaufmann aus der Warenbranche) mit einer Einlage von 10 bis 15 000 Mark. Herr mit vertraulichen Charakter, welcher auch schon gereist hat, bietet 1/2 selten günstige Existenz. Gest. Angebote unter Aufgabe von Referenzen unter Nr. 913a an die Badische Presse.

Gelbe Italiener-Hühner Verkauft ca. 20 Stück 2er Brut, sehr schöne gesunde Tiere; la. Lehestamm. B. Altenbach, Elchesheim-Rastatt. 61343

Kleine Anzeigen Baden größten Erfolg in der Badischen Presse

Kapitalien Zahlungsschwierigkeiten Beilegt tüchtiger Kaufmann durch Vergleichs-Verhandlung. Billigste Berechnung. Verschwiegen. Angeb. unter Nr. 68888 an die Bad. Pr.

Wer betollt sich an Holz-Kohlen-Düngemittel ev. Speditionssirma G m. b. H. mit glanzend. Verkaufserfolg? Einlage ca. 5-10 000.- M. Angebote unter Nr. 68909 an die Badische Presse

Verloren Metallgürtel im Hardwald b. Z. Stefaniestr., Schützenhaus u. Umgeb. Gute Belohnung. Finder, Stefaniestr. 21, 2. St. (61378)

Verloren Zornst. abd. gelbe Handtasche m. Ausweis etc. (Geg. hohe Bel. abgeh. Briefträger 1. II. (61385))

Verloren Ohring Abzugeben gegen Belohnung im Büro der Bad. Presse. (61389)

Verloren auf d. Bode Hofstraße-Karlsruhe, über Mühlfeld, Kriegsstraße, Mühlerrivier, eine Kullerleinschuppe. Abgabe. Gest. Bel. (61270) Badstraße 50. III. 118.

Wohnungstausch Tausche meine 2 Z. Wohnn. geg. 3 klein. Sim. in Mühlburg. Angeb. u. 68872 an die Badische Presse.

Mietgeduche Solide Firma sucht per sofort oder 1. April Laden mit oder ohne Neberr. Angeb. m. Preis u. Nr. 6120 an die Bad. Presse.

Drei Büro-Räume möglichst Zentrum, per 1. April evtl. früher von Versicherungs-Gesellschaft zu mieten gesucht. Angebote mit Größen u. Preisangaben unter Nr. 6130 an die Badische Presse evtl.

3 Zimmerwohnung von feiner Beamtenfamilie gesucht. Zahlte 70 M. Miete. Altes Haus od. Neubau. Evtl. kann 3 Zimmerwohnung, Miete 35 M. in better Wohnlage, in Tauch gegeben werden. Angebote unter Nr. 68905 an die Badische Presse.

Zimmer Größeres, leeres Zimmer a. 1. März zu miet. gef. Angebote u. Nr. 68871 an die Badische Presse.

Möbliert. Zimmer mit Frühstück, von sol. Pers. auf 1. März gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 68892 an die Bad. Pr.

Manjarde möbl. Schlafz. Angeb. über 20 M. (unabhängig) unter Nr. 68903 an die Badische Presse.

Bucherer Eingetroffen ein weiterer Waggon Holländer Rot-, Weiß- und Wirsing-Kohl Pfund 31 Pfg. Schwarzwurzeln Pfund 45 Pfg.

Bucherer Kaltasphalt. Leistungsfähige Fabrik. Aktiengesellschaft für Kaltasphalt, beschäftigt ihre Vertreter für Karlsruhe und Umgebend zu vergeben. Leistungsfähige Firmen oder Herren des Baumaterialien- od. Strobenmaterialien-Großhandels mit guten Beziehungen zu den für Kaltasphalt in Frage kommenden Abnehmerkreisen wollen sich melden unter Nr. 913a an die Badische Presse.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 21. Febr. Realisationen seitens der Spekulation brachten gegenüber der Wochenbilanz eine vollständige Umkehrung. Die Tendenz war schwach, doch blieben die Kursen in engen Grenzen. Renten schwach, Festwerte nachgebend. Metallwaren und Metallbanknoten unregelmäßig, Rohmetallwerte eher schwächer. Der Futtermarkt war ebenfalls abschwächend. Barwertindustrie 220, Dalmier 124,5, Knorr 190, Metzgermeister 124. Tendenz: behauptet.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Produktmarkt. Die wertvolle sich steigende Nachfrage reichte das geringe Angebot an inländischen Produkten nicht aus. Angebots des inländischen Mehlmarktes werden die Mühlen wieder mit Einkäufen zurück. Man verlangt für je 100 Kilo ohne End wasserricht Mannheim; Weizen, int. 24,75-30, ausl. 22,50-28,50, Kaiser, int. 21-22, Braugerste 20-30, Futtergerste 21,50 bis 23, Mais 19, Weizenmehl, Spezial Mill 40-41,25, Weizenbrotmehl 30 bis 31,25, Roggenmehl 28-30, Mele 12,75, Weizen 16,50-17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berlin, 21. Febr. (Kunstsprache.) Produktmarkt. Auch bei Produkten fanden große Umsätze für Weizen und Roggen statt, doch blieben die Preise allgemein kräftig in die Höhe. Die verarbeitete Getreideindustrie hat im Lieferungsabstand besonders für vordere Monate die Frage streng geregelt, ohne daß aber die Produktion sich mit ihren Angeboten entsprechend verhalten sollte. Weizen wurde für März im Getreideamt zum ersten Mal für den Export nach England 4,10 M. höher; Mai 2 M. über letzter Notiz. Die Roggen gingen die Preise im Durchschnitt etwa 1 M. nach oben, doch heißt sich dieses Gebiet im großen und ganzen wesentlich ruhiger. Der Weizenmarkt war vernachlässigt. Futtermittel aus dem Inland hoch gehalten, aber hier schwer durchzusetzen, jedoch das Geschäft keine größere Abschwächung erfährt.

Die amtlichen Berliner Produktnotierungen stellen sich (für Getreide und Getreideprodukte) im 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen, int. 24,75-30, ausl. 22,50-28,50, Kaiser, int. 21-22, Braugerste 20-30, Futtergerste 21,50 bis 23, Mais 19, Weizenmehl, Spezial Mill 40-41,25, Weizenbrotmehl 30 bis 31,25, Roggenmehl 28-30, Mele 12,75, Weizen 16,50-17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Karlsruhe, 21. Febr. Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren 1000 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 40 Schen 50-58, 30 Bullen 48-55, 10 Kälber 20-48, 124 Ferkel 50-60, 50 Schweine 66-76, 1044 Schafe 66 bis 80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberland; mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberland; mit Kälbern ruhig, jedoch geräumt.

Mit Großvieh, Kälbern und Schweinen mittelmäßig, mit Großvieh geräumt, mit Kälbern ausverkauft, mit Schweinen langsam geräumt.

Metalle. Berlin, 21. Febr. (Kunstsprache.) Metalle. Elektrolytischer Kupfer 125,25, Nichtelegierter Kupfer 125,25, Zinn 110,00, Zink 110,00, Nickel 110,00, Eisen 110,00, Stahl 110,00, Blei 110,00, Zinn 110,00, Zink 110,00, Nickel 110,00, Eisen 110,00, Stahl 110,00, Blei 110,00.

Preisfeststellungen im Berliner Metallmarkt. Kupfer: Febr. - bez. 114,25 G, 115,50 B; März 115 bez. 115 G, 115 B; April - bez. 115,25 G, 115,50 B; Mai bez. 115,75 G, 115,75 B; Juni 116 bez. 116 G, 116 B; Juli - bez. 116,50 G, 116,50 B; Aug. - bez. 117,00 G, 117,00 B; Sept. - bez. 117,50 G, 117,50 B; Okt. - bez. 118,00 G, 118,00 B; Nov. - bez. 118,50 G, 118,50 B; Dez. 119 bez. 119 G, 119 B; Jan. 120 bez. 120 G, 120 B; Febr. 121 bez. 121 G, 121 B.

Amerikanische Getreide-notierungen. Chicago, 21. Febr. (Kunstsprache.) Getreide: Weizen: Tendenz: kaum stetig; Mai 140%, Juli 138%, Sept. 134%, - Mais: Tendenz: kaum stetig; Mai 78%, Juli 82%, Sept. 85%, - Gerste: Tendenz: kaum stetig; Mai 45%, Juli 46%, Sept. 44%, - Roggen: Tendenz: still; Mai 100%, Juli 104%, Sept. 99%.

Bessere Aussichten für den Zuckerrübenbau. Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben: Mit der deutschen Landwirtschaft laßt sich Ende der Inflationszeit eine schwere Krise. Von ihr würde der Zuckerrübenbau mit seinen hohen Anforderungen an Düngung und Arbeitsleistung besonders schwer getroffen. Unzulängliche Verhältnisse in der Weltmarktlage haben in den Jahren 1924 und 1925 den Zuckerrübenbau für die gelieferten Rüben nur wenig mehr als vor dem Kriege bezahlen können.

Der deutsche Außenhandel. Zunehmender Einfuhrüberschuß im Januar. Die deutsche Außenhandelsbilanz zeigt im Januar im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 205 Mill. RM, gegen 228 Mill. RM im Dezember. Im einzelnen betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr im Januar 1.099.073 RM, RM, gegen 1.099.586 RM, RM im Dezember. Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr betrug im Januar 798.522 Mill. RM, gegen 822.511 Mill. RM im Dezember. Einüberschuß von Gold, Silber und Edelmetallen betrug im Januar 1.153.911 Mill. RM, im Januar gegen 1.140.864 Mill. RM, im Dezember. Die Einfuhr betrug im Januar insgesamt 800,1 Mill. RM, gegen 834.534 Mill. RM, im Dezember.

Der deutsche Außenhandel. Die Bilanz der Deutschen Diskontogesellschaft findet am 3. März statt. Die Friedrich-Werk-Telephon-WG. in München, welche vor etwa 3 Jahren mit der Frankfurter Telephon- und Telegraphenbau G. m. b. H. (Kund-Konzern) zwecks Reorganisation ein J. V. eingetragene G. m. b. H. wurde, hat in einer G. V. eine Kapitalaufstockung im Verhältnis von 10:1 auf 55.000 RM, sowie die Wiederherstellung auf 110.000 RM. Außerdem werden für je 100 RM, ausstehende Aktien 100 RM ausstehende Geschäftsanteile gewährt, welche mit den Aktien das gleiche Dividendenrecht erhalten. Man in der AG, gewählt wurde Konrad Sarr, Bad-Druckerei, Reichslandtagsabgeordneter Fritz Wepred, Berlin, Direktor Weidenmann (Deutsche Bank) München.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Der Verein Deutscher Schiffbauern in Mannheim beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf 23. März einberufenen G. V. die Ausschüttung von 5 Prozent (i. H. 8 Prozent) Dividende in Vorschlag zu bringen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Der deutsche Außenhandel. Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Drahtmeldungen.

3 Prozent Dividende bei der Vereinigte Stahlwerke AG.

Die heutige Sitzung des RM. der Vereinigte Stahlwerke AG. wurde beschloßen, der demnächst einberufenden G. V. für das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft (14. Januar bis 30. September 1926) die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent vorzuschlagen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint nach Abzug von Steuern und sozialen Aufwendungen in Höhe von 42.000.000 RM. und nach Abschreibungen in Höhe von 26.196.371 RM. ein Reingewinn in Höhe von 20.457.355 RM., über dessen weitere Verwendung, abgesehen von der Dividendenverteilung, das endgültige Rechnungsamt Aufklärung geben wird. Wie die Verwaltung mitteilt, sind die Jenden und Hütten der Gesellschaft zur Zeit vollbeschäftigt.

Generalversammlung der Badischen Bank.

Die heute unter dem Vorsitz von Dr. Benno Welt abgehaltene 57. G. V. der Badischen Bank, in der von rund 80.000 Stimmen 60.200 vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien und die Ausschüttung von wieder 10 Prozent Dividende. RM. und Vorstand erhielten Entlassung. Die formale Änderung der Satzungen bezüglich der Aktienübertragung wurde ebenfalls genehmigt. Für den insolge Berufung als Reichsfinanzminister aus dem RM. ausgeschiedenen badischen Staatspräsidenten, Finanzminister Dr. Köhler, wurde der derzeitige Finanzminister Dr. Schmidt gewählt. Das satzungsgemäß ausstehende Mitglied, Kommerzienrat Dr. Frank, wurde wieder, und als Vertreter der Landwirtschaft der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Graf Dr. Robert von Donass, neugewählt. In Anbetracht der außerordentlichen Verdienste um die Badische Bank beschloß die G. V. in dankbarer Anerkennung Reichsfinanzminister Dr. Köhler vorbehaltlich seiner Genehmigung in den RM. erneut hinzuzunehmen.

Der deutsche Außenhandel.

Die Bilanz der Deutschen Diskontogesellschaft findet am 3. März statt. Die Friedrich-Werk-Telephon-WG. in München, welche vor etwa 3 Jahren mit der Frankfurter Telephon- und Telegraphenbau G. m. b. H. (Kund-Konzern) zwecks Reorganisation ein J. V. eingetragene G. m. b. H. wurde, hat in einer G. V. eine Kapitalaufstockung im Verhältnis von 10:1 auf 55.000 RM, sowie die Wiederherstellung auf 110.000 RM. Außerdem werden für je 100 RM, ausstehende Aktien 100 RM ausstehende Geschäftsanteile gewährt, welche mit den Aktien das gleiche Dividendenrecht erhalten. Man in der AG, gewählt wurde Konrad Sarr, Bad-Druckerei, Reichslandtagsabgeordneter Fritz Wepred, Berlin, Direktor Weidenmann (Deutsche Bank) München.

Der Verein Deutscher Schiffbauern in Mannheim beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf 23. März einberufenen G. V. die Ausschüttung von 5 Prozent (i. H. 8 Prozent) Dividende in Vorschlag zu bringen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Die Verhandlungen der Vertreter der Deutschen Kohlenindustrie und der französischen Eisenindustrie über eine Ermäßigung der Monatsnorme um 50.000 Tonnen auf 250.000 Tonnen haben vorläufig noch kein Ergebnis gebracht. Bransforterleits wird jedoch eine Einigung erwartet. Bei der bevorstehenden Verhandlung über die Deckelung des Lieferungsprogramms für das zweite Trimester. Die französische Industrie hat wegen unauflöslicher Betriebsbedingungen noch keine volle Vorbereitung für die deutschen Lieferungen.

Erwin Lenke (X.X) aktiv 1910 i. A. d. C. C. d. Franconia W. Kortlang, p. XXX.

Statt besonderer Anzeige. Unerwartet rasch verschied Sonntag abend unser lieber, guter ROBERT. Karlsruhe, 20. Februar 1927. In tiefer Trauer:

